

# ECHOES

## LARA DÂMASO

### 10.6. – 16.7.2022

DE

Mit Nikima Jagudajev, Tarren Johnson und Mario Petrucci Espinoza

#### Das Huhn oder das Ei oder das Huhn oder ...

In seinem Buch *The Conjectural Body* (2010) erweitert der amerikanische Philosoph und Musiktheoretiker Robin James die Behauptung von Rousseau, die Natur der Musik sei «einzigartig in ihrer Fähigkeit, die menschlichen Leidenschaften auszudrücken und hervorzurufen»<sup>1</sup>, auf alle Klänge. Er spekuliert auch, dass «ein von der Sprache unberührter Klang keinen absoluten Charakter»<sup>2</sup> habe, an dem er erkannt werden könne. Sofort stellen sich hier Fragen nach der Natur des Klanges als absolutem Begriff. Fragen, die sich nicht wirklich beantworten lassen. Was ist dieses klangliche Ur-Material - der Klang -, das zu dem wird, was wir als Sprache und Gesang verstehen? Wenn wir, wie James argumentiert, Klang aufgrund bestimmter sozialer - nun inhärenter - Signifikanten als Musik und Sprache erkennen, in welchem Verhältnis steht dann die Bewegung zum Tanz? Wenn sich der Mensch, wie die evolutionäre Linguistik postuliert, im Laufe der Zeit angepasst hat, um seine Fähigkeit, Klänge zu erzeugen und auf diese Weise zu kommunizieren, nutzbar zu machen, ist der Tanz dann ein Produkt des Wunsches, sich über den Körper zu unterhalten?

«Ich denke, Musik und Tanz haben denselben Ursprung. Es sind verschiedene Formen von etwas Ähnlichem. Beide kommen eigentlich vom Hören», erklärt die Künstlerin und Performerin Lara Dâmaso. Sie vertritt die These, dass Bewegung immer eine Reaktion oder eine Antwort auf etwas ist. Demnach gibt es keine Bewegung, die aus dem Nichts kommt. Sie muss immer durch etwas motiviert sein - und genauso verhält es sich mit dem Klang. «Er ist mit dem Fluss der Luft verbunden und wird durch den gegenwärtigen Moment, aber auch durch die Geschichte und die Identität geprägt», ergänzt Dâmaso. Für die Künstlerin hängt die Natur des Klanges von der Umgebung ab, in der er hervorgerufen wird. «In welchem Raum wird er erzeugt?», fragt sie. Dann führt sie den Begriff der Resonanz ein und folgert, dass es «hörbare und sichtbare Bewegung» gebe. Der Klang sei das Hörbare und der Tanz das Sichtbare.

Dieses Kausalitätsdilemma wirft mit jeder Antwort neue Fragen auf. («Warum brauchen wir zum Tanzen Musik, wenn Musik keinen Tanz braucht, um Musik zu sein?») ECHOES entspringt dem Wunsch der Künstlerin, dem Klang durch kollektive Bewegung neue Wege

zu eröffnen. Die daraus resultierende Untersuchung führt zu einer performativen Erkundung des Selbst als Medium, bei welcher klangliche und körperliche Gesten miteinander verschmelzen - wir kehren zurück zu einer vorhierarchischen Würdigung des Ausdrucks.

#### Ausrutscher der vielen Ichs

ECHOES ist die jüngste von Dâmaso' dauerhaften Performancearbeiten. Und sie ist die erste, zu der sie drei andere Performer\*innen - Nikima Jagudajev, Tarren Johnson und Mario Espinoza - einlädt, mit ihr die Bühne zu betreten und so die kreative Arbeit zu teilen. Die Architektur und Struktur dieser Ausstellung mögen eine kumulative Summe von Teilen suggerieren. (Die Präsentation wird durch eine Gesangs- und Bewegungsperformance von Dâmaso eröffnet, die dann über Lautsprecher übertragen wird. Später, im Laufe der Ausstellung, werden Jagudajev, Johnson und Espinoza ebenfalls Performances und Aufnahmen machen und sich dabei mit den modularen, speziell angefertigten Vorhängen, die den Raum abgrenzen, auseinandersetzen.) In Wahrheit aber ist diese Arbeit ein Ort, an dem das Potenzial der Polyvokalität erforscht wird, d. h. die Verwendung mehrerer, sich überlagernder Stimmen, um ein klangliches Ereignis zu erzeugen, das für einen einzelnen Interpreten unergründlich ist.

Es ist eine gewaltige Untertreibung, ja sogar falsch, diese Veranstaltung als eine «Zusammenarbeit» zwischen Künstler\*innen zu bezeichnen. In Tarren Johnsons Worten: «Es ist ein Wunsch, das Bewusstsein zu teilen, den individuellen Verstand loszulassen und zusammen luzide zu träumen. Die Werke und Fantasien des anderen zu erleben und in ihnen zu erscheinen». Diesen Ideen wohnt eine höchst transgressive Qualität inne, die darin besteht, «aus der Gefangenschaft des singulären Körpers oder der singulären Identität auszubrechen», so Johnson weiter. Eine solche kollektive Erkundung ist das einzige Mittel, mit dem sich Dâmaso dem Verständnis des vollen Potenzials des stimmlichen Ausdrucks des Menschen annähern kann, von dem sie beklagt, er sei radikal untererforscht.

Indem sie Darsteller mit sehr unterschiedlichem Hintergrund zusammenbringt - Johnson hat erst kürzlich die intensiven Proben einer Oper abgeschlossen, ist ein klassisch ausgebildeter Tänzer und arbeitet ansonsten mit Volksgesang und Poesie; Espinoza hat Erfahrung mit Strassenperformances, und Jagudajevs Hintergrund ist Choreografie - schafft Dâmaso eine Gelegenheit für

die fließende Bewegung des Ausdrucks zwischen den Körpern und den Modi. Die daraus resultierende Spannung entsteht dadurch, dass die Grenzen zwischen dem einzelnen und dem kollektiven Performer aufgelöst und durchlässig gemacht werden: Die Einladung, das eigene Ich zu erforschen, führt zur Entdeckung eines neuen, grösseren, flüchtigen Ganzen.

### Paradoxe Verlust

Newtons drittes Gesetz besagt, dass in der Natur für jede einwirkende Kraft eine gleich grosse und entgegengesetzte Reaktion existiert. Um neue Grenzen zu erreichen, muss etwas zurückgelassen werden. Kurz gesagt, wo etwas verloren geht, wird auch etwas gewonnen.

Die Widersprüchlichkeit dieses Prinzips zeigt sich in ECHOES deutlich, wo der Verlust der Souveränität der Interpreten einhergeht mit dem Trost des grossen Ganzen. «Lara hat diese Idee der Verstärkung», sagt Espinoza, «normalerweise denkt man dabei an einen Akt des Einklangs, bei dem viele Menschen 'eine' Botschaft übermitteln, aber was hier verstärkt wird, ist die Auflösung des Interpreten. Ich finde das sehr aufregend, weil ich die Verantwortung für die Identität ablegen kann.»

Auch Jagudajev finden Worte für diesen Widerspruch in sich: «Ich rechne damit, dass ich etwas zurücklasse, aber ich rechne nicht damit, dass ich mit weniger abreißen werde.» Diese wechselseitigen Kräfte zerren am Darsteller und erzeugen eine Katharsis, während sie an Existenz gewinnen. Die flüchtige Gemeinschaft von Körpern und Stimmen ist ebenso eine Kraft der Erzeugung wie des Verlusts.

Olamiju Fajemisin

### PART 1

FR, 10.6.2022

18:00 Vernissage

19:00 Performance Lara Dâmaso

DJ sets HAYA33, soungou

### PART 2

FR, 24.6.2022

19.00 Performance Mario Espinoza

SA, 25.6.2022

19:00 Performance Nikima Jagudajev

20:00 Performance Tarren Johnson

DJ set Tina Omayemi Reden

<sup>1</sup> Attali, Jacques. *Noise: The Political Economy of Music*, trans. Brian Massumi (Minneapolis: University of Minnesota Press, 1987) in James, Robin, "Conjectural Histories, Conjectural Harmonies: On Political and Musical 'Nature' in Rousseau's Early Writings," (Lexington Books, 2010) p.37

<sup>2</sup> Ibid p.36

Lara Dâmaso (1996, Biel/Bienne) ist eine Künstlerin und Performerin mit Sitz in Zürich. Körper und Stimme sind zentrale Themen in ihrer Arbeit, in der sie deren expressives, therapeutisches und politisches Potenzial erforscht. Nach mehreren Jahren intensiver Ausbildung in Ballett und zeitgenössischem Tanz studierte Lara Dâmaso an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig im Fachbereich Kunst und Medien und an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), wo sie einen Bachelor of Fine Arts erwarb. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Institutionen gezeigt, darunter MASI Lugano, zürich moves!, Kunsthaus Langenthal, Istituto Svizzero, Centre d'Art Contemporain Genève, Kunsthalle Zürich, Theater Neumarkt, Cabaret Voltaire, Kunsthalle Bern, Centre d'art Pasquart.

Tarren Johnson (1990) ist eine Künstlerin, Choreografin und Performerin aus Südkalifornien. Sie hat am California Institute of the Arts Tanz und Choreografie studiert. Ihre Arbeit nutzt Netzwerke und Poesie, um verschiedene Kontexte aufeinander zu übertragen, wodurch die Performance in ihrer Unbestimmtheit existieren kann. Sie interessiert sich auch für den Wandel der kulturellen Reproduktion und die Fragmentierung der individuellen und kollektiven Identität. Tarren Johnson hat ihre Arbeit in ganz Europa gezeigt, u. a. an der Volksbühne, HAU Hebbel am Ufer, Manifesta 11, Les Urbaines, Sophiensæle, Festspielhaus Hellerau und im öffentlichen Programm der Internationale in Paris. Sie war Hauptpräsidentin des Frühjahrsprogramms 2021 von La Becque.

Nikima Jagudajev (1990) sind Choreograf mit Sitz in New York und Brüssel. Ihre erste Einzelausstellung "Basically" fand 2021 in der Bergen Kunsthall (Norwegen) statt. Ihre Praxis impliziert Tanz als Konstruktion von 'open-ended' Sozialitäten, die sich an Orten wie der Shedhalle (Zürich), Kurimanzutto (Mexico City), dem Centre d'Art Contemporain Genève, dem Whitney Museum of American Art, MoMA PS1 manifestiert haben, sowie im Rahmen von 89+ im LUMA/Westbau (Zürich), kunstfestivaldesarts (Brüssel) und bei der Marrakech Biennale. Zu ihren schriftlichen Arbeiten gehören Texte für die Plattform von der Bergen Kunsthall (2021) und die Mitveröffentlichung durch Karmaklubb im *Movement Research Performance Journal* (2017) und "the landscape thinks itself in me" von Asad Raza (2018).

Mario Espinoza ist ein multidisziplinärer Künstler aus Venezuela, der hauptsächlich in den Bereichen Vokalperformance und visuelle Kunst arbeitet. Ausgebildet in Malerei an der Kunstakademie Florenz, begann Mario Espinoza, sich für die Künste der Zeitlichkeit zu interessieren und verfolgte die Themen der vergessenen Erinnerung, der folkloristischen Tradition. Da er seine eigene Intimität und persönlichen Prozesse in die öffentliche Sphäre bringt, tritt er oft im öffentlichen Raum auf. Er ist in Schweizer Institutionen wie dem Centre d'Art Contemporain de Genève, FriArt und Helmhaus aufgetreten.

1.  
*Exercise in random laments*, 2021  
510 x 340 cm  
Silk, synthetic fabric

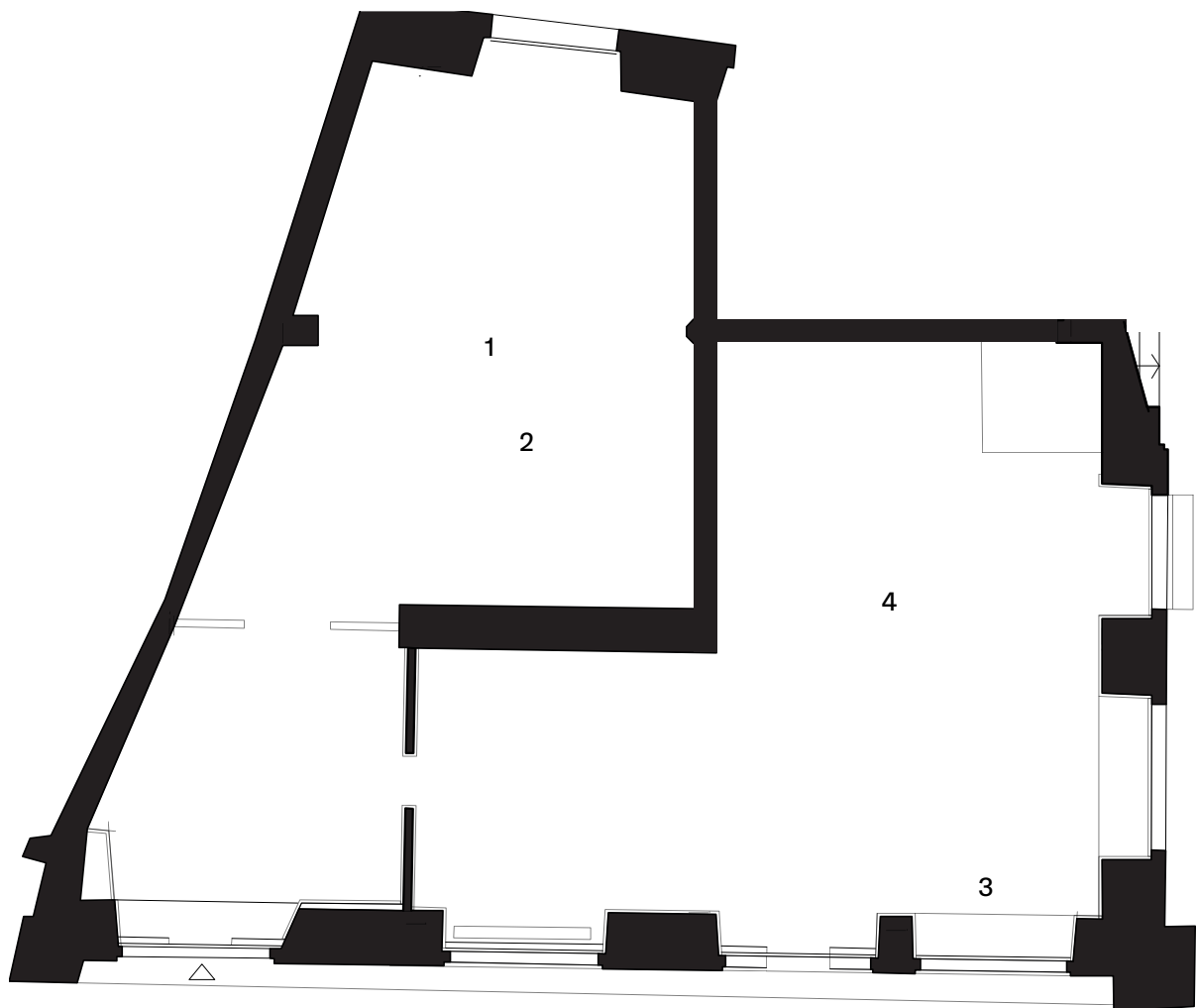
2.  
*To the unborn: catharsis*, 2022  
3 video installation  
11'56, 16'36, 21'54

3.  
*A score for various paths to a polyphony*, 2022  
Vinyl foil

4.  
*Echo chambers*, 2022  
Multimedia installation  
Curtains, 3-channel sound installation, performances

Curtains  
1050cm x 330cm, 750cm x 330cm  
Silk, lace, satin ribbons  
In collaboration with Blanca Bianchi

3-channel sound installation  
Various durations, loop  
PART 1: Lara Dâmaso  
PART 2: Nikima Jagudajev, Tarren Johnson  
Mario Espinoza



Die Ausstellung ist unterstützt von  
Stiftung Anne-Marie Schindler  
Gubler-Hablützel Stiftung  
Georg und Josi Guggenheim Stiftung  
Stadt Biel/ Ville de Bienne  
SWISSLOS Kultur Kanton Bern  
Pro Helvetia  
GVB-Kulturstiftung  
Temperatio

Öffnungszeiten  
DO/FR, 17:00-20:00  
SA/SO, 12:00-18:00